Er erfüllt letzte Wünsche von Sterbenden

Danica Gröhlich

Unermüdlich: Petar Sabovic kämpft mit seiner Wunschambulanz für mehr Menschlichkeit am Lebensende.

Petar Sabovic mit seiner Wunschambulanz am Ufer des Zürichsees.. D.Gröhlich

«80 Prozent der Menschen, die nicht mehr lange leben, wünschen sich einen Tag am oder auf dem Wasser», erzählt Petar Sabovic. Er ist der Gründer der Vereinigung wunschambulanz.ch SAW. «Erst vor Kurzem waren wir auch hier am Zürichhorn. Wir sind dann mit dem Schiff auf den See gefahren.» Während er sich an den Tag erinnert, entdeckt eine Spaziergängerin mit Hund den auffällig gelben Wagen. «Was ist eine Wunschambulanz?», will sie von Sabovic wissen. «Wir erfüllen letzte Wünsche von Sterbenskranken», erklärt er ihr und übergibt ihr einen Flyer. Die Passantin ist tief beeindruckt.

Mit betreutem Fahrdienst gestartet

Später präzisiert Sabovic: «Eigentlich erfüllen wir keine Wünsche. Es sind vielmehr Anliegen, die wir versuchen zu ermöglichen. Dinge, die der Sterbenskranke noch nicht erledigt hat. Wir sind im Grunde nur Zeitspender. Wir spenden Zeit für Menschen, die nicht mehr viel Zeit haben.»

Seit bald zwei Jahren gibt es eine Wunschambulanz auch in der Schweiz. Ursprünglich stammt die Idee aus Holland, wo sich die Stiftung Ambulance Wens SAW seit 2007 eines raschen Wachstums erfreut und sich von Anfang an vollständig über Spenden von Betroffenen, Angehörigen und Palliativ-Organisationen finanziert. Obwohl die Nachfrage nach Wunscherfüllungen hierzulande ebenso gross ist, fliessen die Spenden nur spärlich. «Die Erfüllung muss für den Wünschenden weiterhin kostenlos bleiben», hält Sabovic fest.

Dafür setzt sich der 54-Jährige Tag und Nacht ein. Warum macht er das? Ursprünglich kommt Sabovic aus der Filmbranche, wo er als Aufnahmeleiter tätig war. Bis zu jenem Tag, als er seinen Beruf aufgab, um für seinen dementen Vater da zu sein, ihn zu betreuen und über fünf Jahre lang bis zu dessen Tod zu pflegen. «In dieser Zeit wurden mir die vielen Mankos erst so richtig bewusst. Unter anderem die fehlende Mobilität. Sobald jemand im Rollstuhl sitzt oder wie mein Vater bettlägerig ist, wird jeder Transport extrem schwierig.» Beinahe wöchentlich habe sein Vater aufgrund einer chronischen Infektion zum Arzt gehen müssen. Allerdings existieren hier nur Freiwilligen-Fahrdienste, ein medizinisches Basiswissen beim Transport fehle. Deshalb startete Sabovic nach dem Tode seines Vaters zuerst einen betreuten Fahrdienst, bei dem er selbst am Steuer und jeweils ein Pflegehelfer SRK+ mit im Auto sass.

> «Wir spenden Zeit für Menschen, die nicht mehr viel Zeit haben.» (Petar Sabovic, wunschambulanz.ch)

Bewegt von der ersten Erfüllung

Neben der fehlenden Mobilität beschäftigte Sabovic etwas anderes noch viel mehr: «Ich konnte den letzten Wunsch meines Vaters nicht mehr erfüllen.» Sein Papi, Dr. med. dent. Svetozar Sabovic, wäre gerne noch einmal in die Heimat Montenegro ans Meer gereist. Seither fragte sich sein Sohn immer wieder, ob eine solche Erfüllung nicht doch möglich gewesen wäre, etwa mit einer umgebauten Ambulanz mit grossen Fenstern und mehr Platz, wenn man alle Geräte entfernen würde.

In Holland bekamen er und seine Partnerin, Rettungssanitäterin von Beruf, dann die Möglichkeit, bei einer Wunscherfüllung dabei zu sein. Sabovic war tief bewegt. Von diesem Moment an wusste er, dass er eine Wunschambulanz in die Schweiz bringen wollte. Bereits 83 Fachpersonen konnte der Initiator inzwischen gewinnen. Ärzte, Pflegefachkräfte oder Rettungssanitäter arbeiten ehrenamtlich für die Vereinigung. «Wir sind aber immer noch zu wenig Leute», erklärt Sabovic. Denn meist seien es immer dieselben, die bei einem Einsatz dabei seien. «Um schneller reagieren zu können, wären 300 Freiwillige gut.» Trotzdem schafft er es, innerhalb von vier Stunden mit einem der beiden Fahrzeuge bereit zu sein.

Noch einmal in den Zoo oder ein Glacé im Lieblingsrestaurant: Die letzten Wünsche sind meist bescheiden, bedeuten aber unendlich viel. wunschambulanz.ch

Bescheidene Wünsche

Sabovic und sein Team konnten bisher über 200 Wünsche erfüllen. Zum Beispiel den letzten Wunsch von Beat. Der 38-Jährige hatte Krebs im Endstadium. Dank der Wunschambulanz konnte er den ersten Fussballmatch seines 6 Jahre alten Sohnes noch miterleben. Auch für einen Besuch im Zoo oder eine Aufführung im Opernhaus setzt die Vereinigung alle Hebel in Bewegung. «Je einfacher die Wünsche sind, desto betroffener macht mich das», gesteht Sabovic. Etwa, wenn eine Frau noch ein letztes Mal zum Grab ihres verstorbenen Mannes will. Das könne man doch nicht abschlagen. Das habe mit Menschenwürde zu tun! Auch Kinder gehen ihm besonders nahe. Diejenigen, die bereits in jungen Jahren von ihrem Mami oder Papi Abschied nehmen müssen. Noch betroffener machen ihn junge Menschen, die viel zu früh gehen müssen und noch gar nicht richtig gelebt haben. «Manchmal sind die Kleinen aber souveräner als wir Erwachsene. Zudem können sie ihren letzten Wunsch meist viel klarer formulieren.» Ältere Leute hingegen seien sehr bescheiden. Sie wollen niemanden belasten. Ihnen müsse man deshalb die Wünsche fast schon aus der Nase ziehen.

Im Laufe eines Tages mit der Wunschambulanz werden viele emotionale Momente durchlebt. Allerdings seien die Stunden nicht, wie die meisten erwarten würden, von Traurigkeit geprägt. Im Gegenteil, bestätigt Sabovic: «Der Tag der Wunscherfüllung ist immer ein wunderschöner Tag. Es wird viel gelacht, es herrscht eine fröhliche Stimmung. Denn die betroffene Person hat sich diesen Tag so sehr gewünscht und geniesst es sichtlich, noch einmal Zeit mit der Familie verbringen zu können.»

Jeder Einsatz gibt wieder Kraft

Um die Wunschambulanz am Leben zu halten, hat Sabovic ein kleines Erbe investiert. Die Mittel sind aber langsam erschöpft. Die Vereinigung ist weit entfernt von selbsttragend. Deshalb startet Sabovic in diesen Tagen ein Crowdfunding-Projekt, um Geld zu sammeln. Auf welcher Plattform wird noch auf der Homepage kommuniziert. Doch woher nimmt Sabovic die Kraft, um weiterzumachen? «Trotz aller Schwierigkeiten bleibe ich positiv. Denn jeder Einsatz gibt mir wieder neue Energie und zeigt mir, dass es sich lohnt.»

Bei der Frage, ob er auch einen letzten Wunsch habe, wird er nochmals nachdenklich. «Erst gestern habe ich mich das selbst wieder einmal gefragt. Ich hatte keine Antwort. Man muss wohl in der Situation sein, um das zu wissen.» In Gedanken versunken schaut Sabovic über den Zürichsee, während die Sonne untergeht. Kälte breitet sich langsam aus und beendet diesen überraschend warmen Tag. Dann fügt er an: «Wenn man bewusst dem Lebensende zugeht, spielen all die grossen Wünsche keine Rolle mehr.»

*Danica Gröhlich ist Redaktorin bei «**gesundheit**heute», der Gesundheitssendung am Samstagabend auf SRF1. Haben Sie einen besonderen Themenwunsch? Worauf sind Sie neugierig? Was interessiert Sie brennend? Schreiben Sie es uns auf info@gesundheit-heute.ch. Wir freuen uns auf Sie!*

Spenden-Konto

Bei der Wunschambulanz ist jede Unterstützung willkommen. Donationen und Geldspenden, fachspezifisches Know-how sowie Sachspenden für die Spezialfahrzeuge und den laufenden Betrieb werden hier entgegengenommen:

wunschambulanz.ch SAW,
8050 Zürich
IBAN:
CH76 0900 0000 6114 9977 6
Konto Nr. 61-149977-6
BIC : POFICHBEXXX

Für die beiden Fahrzeuge der Wunschambulanz wird in Zürich und Schaffhausen je eine Einstellmöglichkeit für den Winter gesucht. Trocken und emissionsfrei sollten die Garagen sein und Strom haben.

Anzeige

gesundheitheute
wohldosiert informiert

Multiple Sklerose - immer anders

Dr. Jeanne Fürst

Die Sendung ermöglichen: Universitätsklinik Balgrist, Interpharma, TopPharm, Institut Straumann, Viollier

Die ersten Symptome treten zwischen 20 und 40 auf, doch kann man nicht von typischen Beschwerden sprechen. Die Krankheit macht sich immer wieder anders bemerkbar. Die Ursache von Multiple Sklerose ist jedoch nach wie vor unklar.

Trotzdem: Was hat sich für Betroffene verbessert und was darf man von der Therapie heute erwarten?

Schweizer Fernsehen
Samstag, 8. Dezember 2018 - 18.10 Uhr

SRF 1

Wiederholungen:
Sonntag, 9. Dez. 2018, 09.30 Uhr, SRF 1 und 20.30 Uhr, SRF info

Weitere Informationen auf www.gesundheit-heute.ch